

Zur Verbreitung und Ökologie der *Streptopelia*-Arten in Niederösterreich

Von Franz Ressler, Purgstall

Die Türkentaube (*Streptopelia dacocto*) erschien im Erlaftal verhältnismäßig spät; im zeitigen Frühjahr 1951 stellten sich die ersten Brutpaare in Petzenkirchen (Bez. Melk) ein, am 28. 4. 1951 sichtete ich das erste Pärchen in Purgstall. Die Vögel brüteten anfangs nicht nur auf Bäumen (vorwiegend auf Blaufichten und Lebensbäumen) sondern auch im Gebälk und auf Mauervorsprüngen von alten Häusern, Scheunen und ähnlichen Gebäuden. Am Bahnhof Purgstall wurden 1956 die auf den Mauersockeln unterm Dach des Pumpenhauses brütenden Türkentauben von verwilderten Haus- tauben verdrängt (letzter Brutnachweis an menschlichen Bauten).

1958 setzte eine Ausbreitung in bisher ungewohnte Gebiete ein. War die Türkentaube anfangs ein ausgesprochener Bewohner von Garten- und Parkanlagen innerhalb größerer menschlicher Ansiedlungen in der Talniederung des die Flyschzone durchrinnenden Teiles der Erlaf, so ist seit diesem Jahr eine sukzessive Ausbreitung nicht nur erlaf-aufwärts und entlang der Seitengerinne, sondern auch bis zu entlegeneren Bauerngehöften von niedriger bis mittlerer Höhenlage (vorwiegend solchen mit alten Hauslinden davor) in der Flysch-Kalk-Grenzzone zu beobachten.

1959 begann dann spontan ein intensives Vordringen dieses üblicherweise waldscheuen Vogels in die Mischwälder des Hügellandes. Am 11. 5. beobachtete ich erstmals in einem Buchenmischwald in Obersöllingerwald (Gem. Rogatsboden) etwa 2 Std. lang eine futtersuchende Türkentaube, bei der ich eine zufällige Verschlagung in dieses Waldgebiet annahm. Als ich aber am 21. 5. ein Pärchen in einem Fichtenmischwald am Pöllaberg (Gem. Sölling) antraf, begann ich mich für die außergewöhnliche Umweltwahl dieses Siedlungsvogels zu interessieren und konnte bei späteren entomologisch-ornithologischen Exkursionen bereits im Sommer ein stetes, mancherorts sogar explosives Zunehmen der Tiere feststellen. Zahlreiche Federreste und Vogelfragmente, die überall umherlagen, deuteten darauf hin, daß die Tauben ihren natürlichen Feinden im Walde noch nicht gewachsen waren, was sie schließlich auch veranlaßt haben dürfte, in kleineren Trupps von 5 — 7 Stück beisammenzubleiben. Am Gaisberg (Gem. Feichsen) zählte ich am 21. 11. 1959 in einer dichten, halbwüchsigen Fichtenmonokultur 13 Türkentauben, die im Begriffe waren, ihre Schlafplätze im Gewirr der Wipfelzweige zu beziehen. 1960 war die Art in Wäldern zwar etwas geringer vertreten als im Vorjahr, dafür erfolgte aber eine Erweiterung der Waldbesiedlung (im September mehrmals in Pögling, Gem. Lonitzberg, in einem Kahlschlag und in Ernegg auf Waldgüterwegen beobachtet). Im Sommer 1962 an der Wasserscheide Erlaf-Melk am Fuße des Blassensteins in etwa 650 m Seehöhe drei Stück gesichtet, auf dem Steinfeldberg (Gem.

Zehnbach) erstmals im Oktober 1962 (Waldweide mit Brombeer- und Distelbeständen).

Damit ist die Türkentaube im Flysch-Hügelland auch zum Waldvogel geworden und tritt heute in diesem Biotop zahlenmäßig stärker in Erscheinung als die Turteltaube. Die ungefähre südliche Verbreitungsgrenze im Bez. Scheibbs verläuft derzeit von St. Anton/Jelsnitz, über Neubruck (Gem. Scheibbs), Reinsberg nach Gresten. Die sehr verträglichen Tiere mischen sich nicht nur unter Hausgeflügel, sondern sind auch in Gesellschaft von Turteltauben, Ringeltauben, Raben, Krähen und Dohlen anzutreffen. Namentlich im Winter streichen sie in großen Scharen bei Lagerhäusern, Ladestellen von Bahnhöfen, größeren Gutshöfen usw. umher und suchen auch gerne die Futterhäuschen auf, wo sie sich meistens sehr zutraulich benehmen (manche lassen sich sogar greifen).

Die Aulandschaften bevorzugende Turteltaube (*Streptopelia turtur*) erreicht im Purgstaller Gebiet die südliche Grenze ihrer Hauptverbreitung im Erlaftal, kommt aber vereinzelt noch in den Wäldern bis kurz vor Scheibbs vor, wo sie gelegentlich auch brütet (im Juli 1947 einen aus dem Nest gefallenen Jungvogel gefunden). Nach mündlicher Mitteilung einiger Jäger soll sie in Lunz/See, also weit im Bergland, sehr selten vorkommen, doch ist dem Personal der Biolog. Station bisher noch keine Beobachtung gelungen. Die Möglichkeit, daß die Turteltaube auch ins Gebirge eindringt, ist durchaus gegeben, es sei nur an die von Bezzel & Remold (1958) in etwa 2400 m Höhe im Gebiet der Hohen Tauern gemachte Beobachtung erinnert. Eine ähnliche, jedoch bei verwilderten Haustauben getätigte Wahrnehmung konnte mir der Hüttenwirt des Ötscher-Schutzhauses, Herr Straszegger, mitteilen. Im Sommer 1960 traf er nämlich mehrmals 3 mausgraue Haustauben von der Krummholzstufe (etwa 1750 m) bis zur Gipfelregion (etwa 1890 m) an, die zwischen Gestein und auf Schutthalden nach Nahrung suchten.

Als erwähnenswerte Eigentümlichkeit sei noch das Verhalten einer albinotischen Türkentaube erwähnt, die ich am 12. 10. 1958 erstmals in Purgstall sichtete und die über Ersuchen am 12. 11. 1958 von Herrn Säckl geschossen wurde. Herr Dr. G. Rokitsansky, Wien, dem ich den Vogel übergab, teilte mir dazu folgendes mit: „Es handelt sich um einen Fall von Pigmentverdünnung, die in den Randbezirken der Rückenfedern zu albinotischen Zonen führt, die ein fast schuppenförmiges Zeichnungsmuster verursachen“. Die Taube zog stets mit 7—15 normal gefärbten Türkentauben in einem eng begrenzten Gebiet (zwischen Lagerhaus, Köttlachsiedlung und Bahnhof) umher, hielt sich aber größtenteils etwas abseits der Hauptschar, weil sie ihre Artgenossen nicht recht duldeten. Galt es aber beim Fressen oder Trinken sich zu behaupten, wehrte sie sich entschieden. Dagegen zeigte die sonst ängstliche Taube keine Scheu, wenn sie gemeinsam mit Tauben ihrer Art, Haustauben und durchziehenden Ringeltauben auf nahe gelegenen Feldern futtersuchend verweilte (z. B. am 14. Oktober 1958).

Literatur:

- Bezzel E. & H. Remold (1958): Ornithologische Beobachtungen im Gebiet der Hohen Tauern. *Egretta* 1, 6—10.
- Ressler F. (1960): Vogelkundliches aus der Gegend von Purgstall (N.-Ö.). *Unsere Heimat* 9, 203—208.
- Rokitansky G. (1955): Bemerkenswerte Taubenbeobachtungen. *Vogelk. Nachr. aus Österreich* 6, 8—9.

Anschrift d. Verf.: Franz Ressler, Purgstall, N.-Ö.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [6_1](#)

Autor(en)/Author(s): Ressler Franz

Artikel/Article: [Zur Verbreitung und Ökologie der Streptopelia=Arten in Niederösterreich. 9-11](#)